Ralf Plate (Trier)

Das Mittelhochdeutsche Wörterbuch

Bearbeitungsstand 2009, Erfahrungen und Perspektiven

Das neue Mittelhochdeutsche Wörterbuch (MWB), das seit 1994 von zwei Arbeitsgruppen in Trier und Göttingen vorbereitet worden ist, hat 2006 zu erscheinen begonnen. Die Publikation der dritten Doppellieferung im Herbst 2009 bietet willkommenen Anlass, den Stand der Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens zu bilanzieren und dabei einige Erfahrungen und Perspektiven zu formulieren, die für die sprachgeschichtliche Forschung insgesamt von Interesse sind.

1.

Der Wörterbuchplan sei mit wenigen Hauptpunkten kurz ins Gedächtnis gerufen.[1] Das MWB soll als Belegwörterbuch für die Zeit von 1050 bis 1350 die Lücke schließen zwischen dem Althochdeutschen Wörterbuch (AWB) und dem Frühneuhochdeutschen Wörterbuch (FWB), die sich bereits seit längerer Zeit in Ausarbeitung befinden. Das MWB ersetzt für diesen Zeitraum die beiden Vorgängerwörterbücher des 19. Jahrhunderts – also die Werke von Benecke/Müller/Zarncke (BMZ) und von Matthias Lexer – durch eine Darstellung des mittelhochdeutschen Wortgebrauchs, die selbständig neu aus den Quellen erarbeitet wird. Eine wesentliche Grundlage hierfür bietet eine umfangreiche digitale Textsammlung, aus der durch halbautomatische Lemmatisierung ein digitales Belegarchiv gewonnen wurde; das digitale Belegarchiv soll einen möglichst großen Teil der benötigten Belege bereitstellen, die übrigen sind bei laufender Ausarbeitung des Wörterbuchs zu exzerpieren. Die Ausarbeitung des Wörterbuchs wird von zwei Akademiearbeitsstellen an der Universität Trier

1 Eine ausführlichere Darstellung findet sich zuletzt in Plate (2007), Erläuterungen zur lexikographischen Konzeption an Artikeln aus der ersten und dritten Doppellieferung in Plate (2005/2009b).

(Mainzer Akademie) und in Göttingen durchgeführt. Dabei wird ein gemeinsames internetbasiertes Redaktionssystem eingesetzt, in dem die Verbindung zwischen Wörterbuch, Belegarchiv und Textarchiv stets erhalten bleibt und das die Ausgabe der Arbeitsergebnisse im Druck wie online im Internet ermöglicht. Im Druck soll das MWB vier Bände zu 1000–1200 Seiten umfassen, die in Doppellieferungen erscheinen, zu denen jede der beiden Arbeitsstellen jeweils eine Lieferung beisteuert. Im Internet wird das MWB kostenfrei zusammen mit den ihm zugrundeliegenden Materialien publiziert, wobei dank der fortschrittlichen Politik des Verlags S. Hirzel, der die Internetausgabe nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung der Druckausgabe ansieht, jeweils nur eine kurze Schutzfrist von einem halben Jahr einzuhalten ist bis zur Freigabe der zuletzt im Druck erschienenen Strecke. Für die Ausarbeitung des Wörterbuchs stehen in den beiden Arbeitsstellen zur Zeit jeweils zweieinhalb Redaktorenstellen zur Verfügung, für die EDV-Arbeiten (einschließlich der Herstellung der Druckvorlagen) eine Stelle zusätzlich in Trier. Die Fertigstellung des Wörterbuchs ist für das Jahr 2025 vorgesehen.

2.

Die elektronischen Materialien, die nach dem dargestellten Plan die Wörterbuch-Basis (bzw. ihren Kern) bilden, werden bereits seit dem Start von MWB Online mit der ersten Doppellieferung komplett – also für das gesamte Wörterbuch, nicht nur für den bereits ausgearbeiteten Teil – zugänglich gemacht; ihre Ausgabe auf MWB Online wird bei Einstellung neuer ausgearbeiteter Wörterbuchstrecken jeweils aktualisiert. Diese Materialien bestehen aus der Stichwortliste und den schon genannten Komponenten Textarchiv und Belegarchiv. Die Stichwortliste umfasst zur Zeit rund 84.000 Einträge. Sie wurde aus den Vorgängerwörterbüchern des 19. Jahrhunderts und dem Trierer ‚Findebuch zum mittelhochdeutschen Wortschatz' kompiliert und ist mit diesen drei Werken, die als ‚Mittelhochdeutscher Wörterbuchverbund' (MWV) im Internet zugänglich sind, elektronisch verknüpft. Die Stichwortliste wurde bei der Vorbereitung des Wörterbuchs benötigt für die halbautomatische Lemmatisierung der Quellentexte, und sie ist eine wichtige Grundlage für die Arbeitsplanung bei der Ausarbeitung des Wörterbuchs. Eine zentrale Rolle kommt ihr zu als Einstiegsort in das Online-Angebot des Wörterbuchs, und ferner als Ausgang und Eingang für die bidirektionale Verknüpfung mit externen lexikographischen Hilfsmitteln, die online zugänglich sind. Darauf ist unten unter 4. noch näher zurückzukommen.

Das digitale Textarchiv umfasst zur Zeit rd. 210 Quellen mit zusammen rd. 7 Mio. laufenden Wortformen. Bei diesen E-Texten handelt es sich durchweg um Volltexte, nicht um Auszüge. Ihnen liegen Textausgaben zugrunde, die in den meisten Fällen nach sehr überlieferungsnahen Editionsprinzipien gearbeitet sind, und die E-Texte des MWB wiederum geben diese philologisch gesicherten Editionstexte ohne weitere Bearbeitung wieder, haben also ausgabendiplomatischen Charakter.[2]

Aus dem Textarchiv, genauer gesagt, aus seinem Kernbestand, ist durch halbautomatische Lemmatisierung der einzelnen Texte die dritte Komponente der Materialsammlung des MWB gewonnen worden, das digitale Belegarchiv. Das Belegarchiv wird durch Nachlemmatisierung von Quellentexten ständig ergänzt. Zur Zeit umfasst es rund 1.425.000 Textstellen für rund 27.000 Wörterbuchartikel.

3.

Daten zum Stand der Ausarbeitung und Publikation des Wörterbuchs im Herbst 2009 enthält die in Abb. 1 wiedergegebene Statistik. Bislang sind die ersten drei von insgesamt 20 Doppellieferungen des Wörterbuchs erschienen. Diese drei Doppellieferungen enthalten auf zusammen knapp 1500 Spalten die Strecke bis zum Anfang von E. Die Umfangsunterschiede zwischen den drei Doppellieferungen (Position 1 der Statistik) beruhen zum einen darauf, dass in der ersten Doppellieferung eine kürzere Stichwortstrecke als in den beiden folgenden bearbeitet ist (3600 statt 4000 Artikelkandidaten), zum anderen ergeben sie sich daraus, dass in den ersten beiden Doppellieferungen nach ihrer Fertigstellung und vor der Publikation z.T. rigide Kürzungen durchgeführt wurden.

Die Position 2 der Statistik ist aufschlussreich für das Verhältnis des neuen Wörterbuchs zu den Vorgängerwörterbüchern. Dort sind für jede Lieferung gegenübergestellt die Zahl der Artikelkandidaten in der Stichwortliste, die aus den Vorgängerwörterbüchern kompiliert ist (vgl. oben unter 2), und die Zahl der tatsächlich im neuen Wörterbuch erscheinenden Artikel. Ihr Verhältnis ist, wie die Aufstellung zeigt, über die drei Lieferungen hinweg konstant geblieben und dürfte für das Gesamtwerk gelten: Die Anzahl der Wörterbuchartikel ist im MWB um ein Drittel

2 Zu beachten ist jedoch, dass die E-Texte des Wörterbuchs das editorische Beiwerk der Buchausgaben nicht enthalten (z.B. Einleitung, Variantenapparate, Erläuterungen, Glossare usw.), und dass auch die Abbildung der Texte selbst vereinfacht sein kann. Zum Verhältnis der E-Texte zu den ihnen zugrundeliegenden gedruckten Editionen vgl. Gärtner/Plate (2009).

	1. Doppellieferung (2006) *a – balsieren*		2. Doppellieferung (2007) *besingen – bluotekirl*		3. Doppellieferung (2009) *bluoten – ebentiure*		Gesamt	
1. Spalten	416		490		572		1.478	
2. Artikelkandidaten	3.600	100%	4.000	100%	4.000	100%	11.600	100%
MWB-Artikel	2.292	64%	2.662	67%	2.651	66%	7.605	66%
3. Artikel (ohne Verweisartikel)	2.292	100%	2.662	100%	2.651	100%	7.605	100%
davon mit Datenbank-Belegen	1.229	54%	1.212	46%	1.502	57%	3.943	52%
4. Artikelbelege insgesamt	11.994	100%	16.736	100%	17.902	100%	46.632	100%
Datenbank-Belege	4.820	40%	7.072	42%	9.717	54%	21.609	46%
Exzerpte	7.174	60%	9.664	58%	8.185	46%	25.023	54%
5. Hintergrundmaterial	34.294	100%	50.380	100%	52.128	100%	136.802	100%
davon benutzt	11.994	35%	16.736	33%	17.902	34%	46.632	34%

Abb. 1: Statistik

niedriger als jene der Vorgängerwörterbücher. Die Minderung ergibt sich nur zum kleinen Teil aus abweichenden Lemmatisierungsprinzipien, z.B. daraus, dass Lexers Wörterbuch häufig eigene Artikel für substantivierte Infinitive und Adjektive hat, die das MWB in der Regel unter den Verben und Adjektiven mitbearbeitet. Der Hauptgrund für die geringere Anzahl ist der engere Quellenzeitraum des MWB, denn Lexer hatte den BMZ besonders stark durch Nachsammlung aus Texten des späten 14. und des 15. Jahrhunderts ergänzt, die jetzt zum Quellenbereich des FWB gehören und im MWB nicht mehr mitbearbeitet werden. Die Verhältniszahl gibt also einen Hinweis auf die Rolle der jüngeren Überlieferung für die alten Wörterbücher, zunächst für den Anteil des in ihnen dokumentierten Wortschatzes, der nur in jüngeren Quellen von der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an bezeugt ist, darüber hinaus aber überhaupt auf das starke Gewicht der jüngeren Überlieferung, insbesondere bei Lexer. Umgekehrt ergibt sich daraus für das neue Wörterbuch, dass es eine wesentlich höhere Belegdichte für den beschriebenen Zeitraum aufweist als die alten Wörterbücher, denn es fällt ja nicht weniger umfangreich aus als sie – im Gegenteil –, beschränkt sich aber auf zwei Drittel des alten Stichwortbestands, und in den Artikeln für diese Stichwörter wiederum auf die Belege aus den älteren Quellen.

Die Positionen 3 und 4 der Statistik zeigen die Ergiebigkeit der elektronischen Materialsammlung im Verhältnis zu den insgesamt benötigten Belegen. Sie konnte während der Ausarbeitung der drei Lieferungen kontinuierlich gesteigert werden durch Digitalisierung und Nachlemmatisierung von Quellen, lässt aber immer noch zu wünschen übrig, wie die Zahlen für die Stichwortbelegung in Position 3 und zur Gesamtzahl der Belege in Position 4 zeigen: Auch in der dritten Doppellieferung waren noch über 40% aller Artikel ohne Beleg im elektronischen Belegarchiv („Datenbankbelege" in der Aufstellung), und dasselbe gilt für die Gesamtzahl der in den Artikeln der dritten Doppellieferung zitierten oder mit einer Stellenangabe vertretenen Belege: 54% konnten aus dem elektronischen Belegarchiv bezogen werden, aber 46% mussten einzeln nachexzerpiert, das heißt meist aus den gedruckten Textausgaben in die Artikeldateien abgetippt werden. Die nachexzerpierten Belege haben gegenüber den Datenbankbelegen auch ganz abgesehen von dem Aufwand, der für ihre Erhebung bei laufender Artikelarbeit getrieben werden muss, verschiedene Nachteile, von denen hier nur der gravierendste für Lexikographen wie für Benutzer des Wörterbuchs hervorgehoben werden soll: Die Exzerpte haben keinen Volltext hinter sich, den man als Artikelbearbeiter im Redaktionssystem oder als Benutzer der Online-Fassung des Wörterbuchs aufrufen könnte, um den Textzusammenhang über den exzerpierten Ausschnitt hinaus zu prüfen. – Hierzu sei eine Seitenbemerkung gestattet, die von allgemeine-

rem methodischen Interesse für die historische Linguistik ist. Als wir in den 1990er Jahren damit begannen, das elektronische Text- und Belegarchiv für das neue Wörterbuch einzurichten, wurde die Diskussion über den nötigen Umfang stark von der Befürchtung einiger Beteiligter bestimmt, dass schnell Belegmengen entstehen könnten, die nicht mehr bearbeitbar wären und geeignet, das eigentliche Vorhaben, die Ausarbeitung des Wörterbuchs, lahmzulegen. Dies betrifft tatsächlich jedoch nur eine kleine Gruppe von höchstfrequenten Lexemen; für sie müssen bei der halbautomatischen Lemmatisierung geeignete Filter oder Sperren eingebaut werden. Der größte Teil des Wortschatzes dagegen bedarf einer sehr großen Textmenge, um angemessen in der Belegsammlung vertreten zu sein. Der Aufbau einer umfassenden elektronischen Quellensammlung für die deutsche Sprachgeschichte ist aber leider immer noch ein dringendes Desiderat; es sollte heute nicht mehr Aufgabe einzelner Projekte sein, sich die elektronischen Corpora für ihre Untersuchungszwecke selbst zu erarbeiten.

Die letzte Position der Statistik (5.) gilt dem Nutzungsgrad des Hintergrundmaterials insgesamt, also aller Belege, die überhaupt gelesen und interpretiert worden sind. Ihre Zahl kann nur annäherungsweise ermittelt werden und ist in der vorliegenden Statistik eher mit einem unteren Wert angegeben, der sich nur auf die Belege der eigenen Sammlung bezieht, seien sie bereits in elektronischer Form vorhanden gewesen, seien sie nachträglich durch Einzelexzerption eingebracht worden. Das Verhältnis der im ausgearbeiteten Wörterbuch zitierten oder mit einer Stellenangabe nachgewiesenen Belege zum Gesamt des Hintergrundmaterials ist in allen drei Doppellieferungen konstant: ungefähr ein Drittel der Belege des Hintergrundmaterials sind tatsächlich auch für die Darstellung im Wörterbuch benutzt. Dies scheint eine vernünftige Relation zu sein und jedenfalls nicht dafür zu sprechen, dass unsere Materialsammlung im Verhältnis zu ihrem Nutzen zu groß ist.

4.

Zum Bericht über den Stand der Ausarbeitung und Publikation des Wörterbuchs gehört auch die Internet-Ausgabe MWB Online, in der das Wörterbuch zusammen mit seinen Materialien und verknüpft mit externen Hilfsmitteln frei zugänglich ist. MWB Online ist bereits weit ausgebaut, alle zur Grundausstattung eines Wörterbuchangebots im Internet zu zählenden Komponenten[3] sind vorhanden: außer dem ausgearbeiteten Teil

3 Vgl. dazu die systematische Darstellung in Plate (2009a).

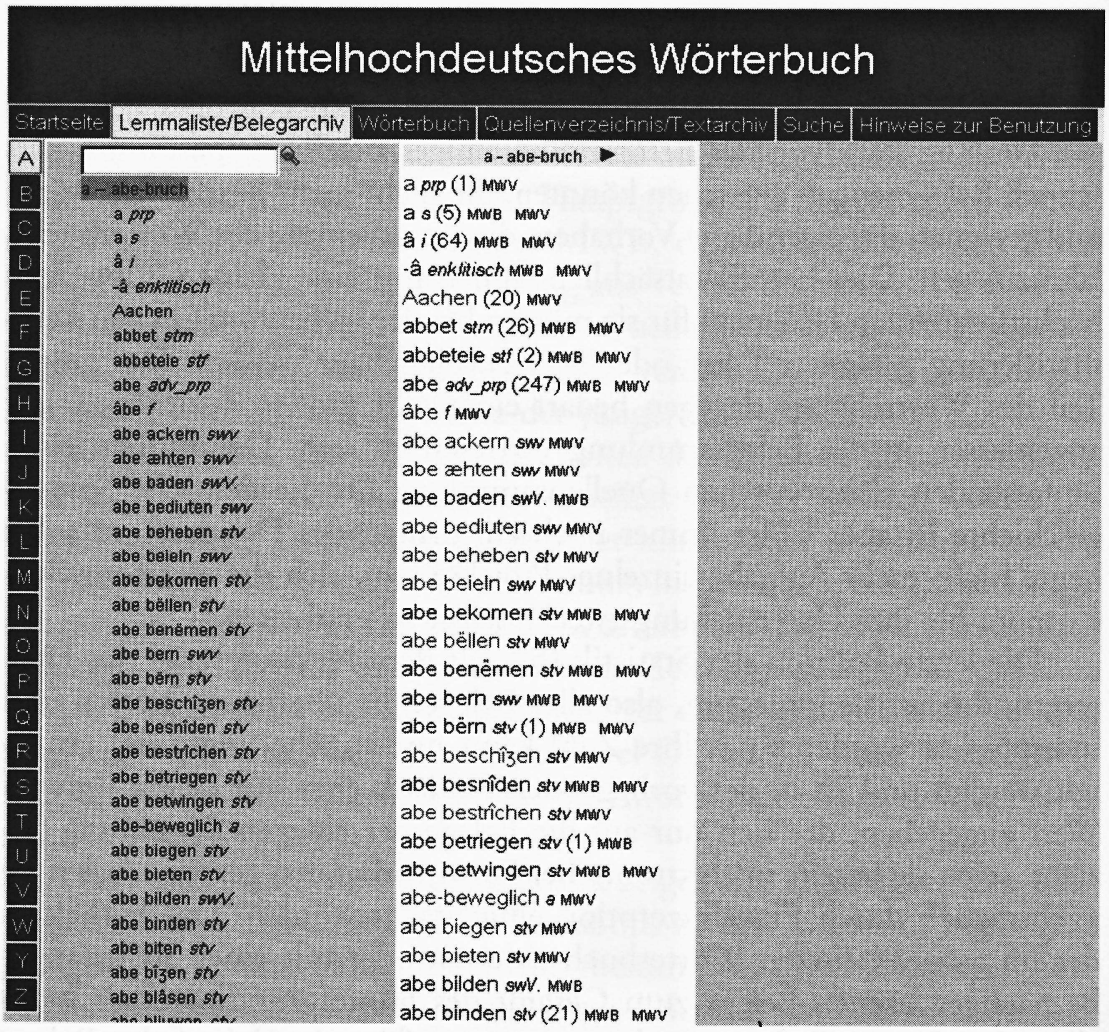


Abb. 2: MWB Online: Komponente Lemmaliste

des Wörterbuchs selbst die Stichwortliste, das Belegarchiv, das Quellenverzeichnis und das Textarchiv. Die Verknüpfung mit externen Hilfsmitteln ist exemplarisch realisiert für den ‚Mittelhochdeutschen Wörterbuchverbund' (MWV), der die Vorgängerwörterbücher des 19. Jahrhunderts (BMZ, Lexer) mit dem Quellenverzeichnis dazu von E. Nellmann und mit dem Supplement des ‚Findebuchs zum mittelhochdeutschen Wortschatz' enthält; eine ausgefeilte Version wird auf CD als Verlagsprodukt vertrieben, eine einfachere Version ist kostenfrei im Internet zugänglich als Teil eines Wörterbuchnetzes, in dem die Ergebnisse von Retrodigitalisierungsprojekten des Trierer ‚Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften' bereitgestellt werden. MWB Online ist bidirektional mit dem MWV im Internet verknüpft.

Die Komponenten von MWB Online selbst sind auf vielfältige Weise untereinander verknüpft. Ein kurzer Durchgang anhand eines Beispiels

abbet *stM. Pl.* eb(be)te; *auch* abbât [:slât] UvZLanz 3864, abbate Konr 9,41, abte [*Akk.*] PrBerthKl 8,50; *verschoben* -p(p)- *(zu den Schreibformen s. WMU 1,13); lat.* abbas, -atis, *ahd.* abbat *(vgl. Etymol. Wb. d. Ahd. 1,19f.). 'Abt, Vorsteher einer Mönchsgemeinschaft'* der gebrûdere geistliche uater / vnd ouch appit der stete Ägidius 763; wir lesen auch von sant Benedicten, do er abt waz ze einem chloster PrOberalt 106,29; der meister über die münche was, / daz was ein wizzic abbas UvZLanz 3832; ich han getan gehorsam ir, / reht als ein munch eim apte tut Minneb 1887; *sprichwörtl.* swâ der apt die würfel treit, / spilnt dâ die münche daz ist niht ein wunder Marner S. 160 *(vgl. TPMA 1,17f.). – als hoher Würden- und Herrschaftsträger:* die äbte und äbtissinne, die gefürstet [*in den Fürstenstand erhoben*] sint SpdtL 83,16; eines tages keiser Ott reit / mit den fürsten [...] kurzwîlen an daz velt, / [...] der abt von Vult neben im reit EnikWchr 27811; des quâmen ûzer clôstern / vil hôher ebbete in den hof / und manic werder bischof KvWHvK 29; nur die man infel tragen sach, / bischolf, ebt und cardinal Ottok 13525. – *Gebrauch als Titel in Verbindung mit Namens- und/oder Ortsangabe:* von Kapelle abbet Wide RvEBarl 147; gedenke [...] zv vorderis [...] des abbit Engelbrechtis Litan 890; der appet sante Brandan RvEWchr 3060; *in der Anrede mit* her(re): der herzog Albreht [...] sprach: 'nû verjeht, / her abt, waz iu werre.' Ottok 36064

Abb. 3a: Artikel *abbet* (Druckfassung)

Etymol.Wb.d.Ahd. 1,1f.; umfangr. mhd. Belegsammlung von I.V. Zingerle, Germania 7 (1862), S. 257-267 (älteste Belege dort „gegen das Ende des 12. Jh.s", S. 266)

abbet *stM. Pl.* eb(be)te; *auch* abbât [.slât] UvZLanz 3864, abbate Konr 9,41, abte [*Akk.*] PrBerthKl 8,50; *verschoben* -p(p)- *(zu den Schreibformen s. WMU 1,13); lat.* abbas, -atis, *ahd.* abbat *(vgl. Etymol.Wb.d.Ahd. 1,19f.). 'Abt, Vorsteher einer Mönchsgemeinschaft'* der gebr#;oudere geistliche uater / vnd ouch appit der stete Ägidius 763; wir lesen auch von sant Benedicten, do er abt waz ze einem chloster PrOberalt 106,29; der meister über die münche was, / daz was ein wizzic abbas UvZLanz 3832; ich han getan gehorsam ir, / reht als ein munch eim apte tut Minneb 1887; *sprichwörtl.* swâ der apt die würfel treit, / spilnt dâ die münche daz ist niht ein wunder Marner S. 160 *(vgl. TPMA 1,17f.). – als hoher Würden- und Herrschaftsträger:* die äbte und äbtissinne, die gefürstet [*in den Fürstenstand erhoben*] sint SpdtL 83,16; eines tages keiser Ott reit / mit den fürsten [...] kurzwîlen an daz velt, / [...] der abt von Vult neben im reit EnikWchr 27811; des quâmen ûzer clôstern / vil hôher ebbete in den hof / und manic werder bischof KvWHvK 29; nur die man infel tragen sach, / bischolf, ebt und cardinal Ottok 13525. – *Gebrauch als Titel in Verbindung mit Namens- und / oder Ortsangabe:* von Kapelle abbet Wide RvEBarl 147; gedenke [...] zv vorderis [...] des abbit Engelbrechtis Litan 890; der appet sante Brandan RvEWchr 3060; *in der Anrede mit* her(re): der herzog Albreht [...] sprach: 'nû verjeht, / her abt, waz iu werre.' Ottok 36064

abbeteie, abbetîe, abdîe, abtei *stF. auch* abbateie, abbatîe, abbacîe, appiteie, aptîe; *vereinzelt sw., mit Uml.* eptigen *(Dat. Sg.)* PilgerF 9922. *Neben Formen mit dem Suffix* -eie, *die zuerst in Hss. des 12./13. Jh.s im* SummHeinr *belegt sind, stehen solche mit dem*

Abb. 3b: MWB Online: Artikel *abbet*

mag einen Eindruck von den Benutzungsmöglichkeiten geben. Zentraler Einstiegsort für die meisten Benutzungsanliegen dürfte die Stichwortliste sein, deren Anfang in Abb. 2 aufgeschlagen ist. Angenommen sei eine Benutzerfrage, die auf das Stichwort *abbet* ‚Abt' bezogen ist. Zu ihm finden sich in der Stichwortliste drei als Hyperlink gestaltete Angaben, nämlich die Zahl der Belege für dieses Stichwort im elektronischen Belegarchiv (26) und Hinweise auf das Vorkommen von Artikeln zu diesem Stichwort im MWB und in den Vorgängerwörterbüchern (MWV). Durch Anklicken dieser Angaben gelangt man ins elektronische Belegarchiv und zu den entsprechenden Artikeln des MWB und der Vorgängerwörterbücher. Die Stichwortliste selbst hat aber noch weitere Nutzungsmöglichkeiten. Erstens: Wie auch auf der Abbildung zu erkennen sein sollte, erscheinen die Stichwörter auf dem Bildschirm in unterschiedlicher Schriftstärke: Normal dann, wenn das Stichwort wie im Fall von *abbet* im neuen Wörterbuch mit einem Artikel vertreten ist, ausgegraut dann, wenn es nur in den alten Wörterbüchern vorkommt, wie im Falle von *âbe, abe ackern, abe æhten* usw. Die Stichwortliste zeigt also auf der im MWB bereits bearbeiteten Strecke implizit an, ob ein Wort erst spätmittelhochdeutsch bzw. im älteren Frühneuhochdeutsch belegt ist oder bereits davor. Zweitens: Die Stichwortliste ist nicht nur bis zum Ende des bereits ausgearbeiteten Teils des neuen Wörterbuchs eingestellt, sondern zusammen mit dem elektronischen Belegarchiv vollständig für das gesamte Alphabet,

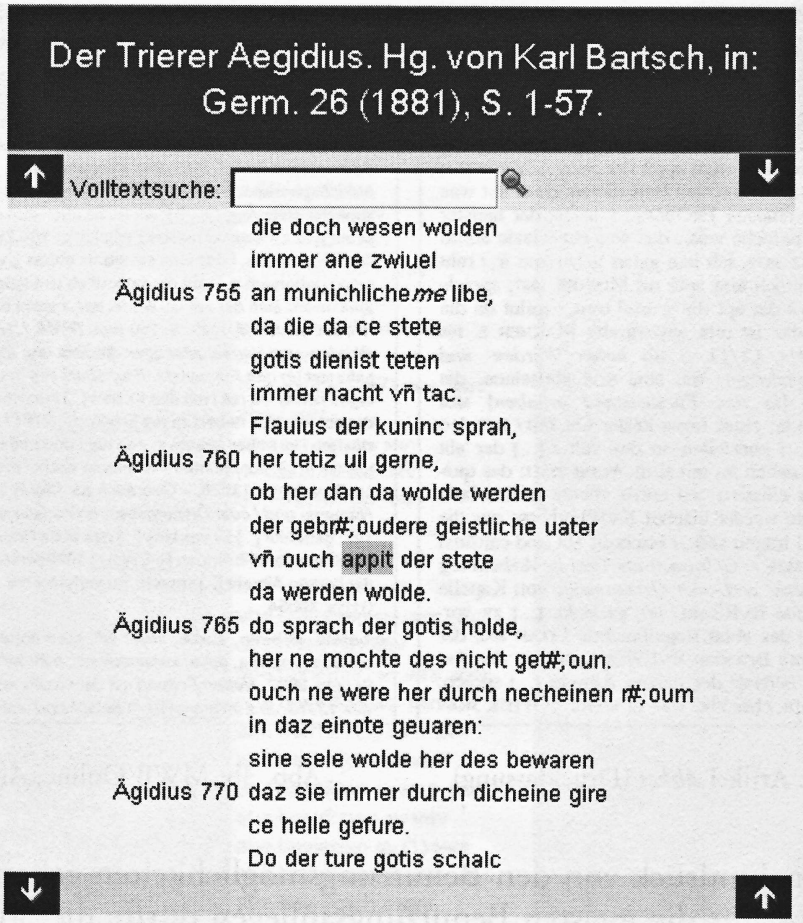


Abb. 4: MWB Online: Volltextanzeige eines Wörterbuchbelegs (‚Trierer Ägidius' v. 763)

und sie ist auch bereits durchgehend mit den Vorgängerwörterbüchern im MWV verknüpft. Die Stichwortliste ist also bereits heute der zentrale Einstiegsort für lexikographische Informationen zum Mittelhochdeutschen im Internet. Drittens: Die Stichwortliste bietet sich daher unabhängig von dem Fortgang der Ausarbeitung des MWB als Verknüpfungspunkt für weitere externe Hilfsmittel an, die den mittelhochdeutschen Wortschatz bearbeiten oder mitbearbeiten. Zur Zeit wird dies vorbereitet für die Salzburger ‚Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank' (MHDBDB), das Deutsche Rechtswörterbuch (DRW) und – zunächst nicht öffentlich – für die Lemmaliste der neuen Mittelhochdeutschen Grammatik und ihrer Digitalisierungsprojekte.

Wenn man bei dem Stichwort *abbet* dem Link ins MWB folgt, erscheint der in Abb. 3b wiedergegebene Wortartikel auf dem Bildschirm. Links daneben steht in Abb. 3a zum Vergleich der Artikel im Druck. Hier soll weder inhaltlich auf den Artikel eingegangen noch sollen die Vorzüge und Nachteile der beiden Darstellungen diskutiert werden. Worauf es ankommt, sind die weiterführenden Benutzungsmöglichkeiten des

Mittelhochdeutsches Wörterbuch

Startseite | Lemmaliste/Belegarchiv | Wörterbuch | Quellenverzeichnis/Textarchiv | Suche | Hinweise zur Benutzung

Kontextlänge: 12 Wortformen Aktualisieren

Belegarchiv/Konkordanz

Das hier zur Verfügung gestellte Arbeitsmaterial dient der Ausarbeitung des mittelhochdeutschen Wörterbuchs. Es kann (noch) Belege enthalten, die anderen Lemmata zuzuordnen sind.

abbet *stm* (26 Belege) MWB MWV

Agidius 763	ob her dan da wolde werden/ der gebi#,oudere geistliche vater/ vñ ouch appit der stete/ da werden wolde./ do sprach der gotis holde,/ her ne mochte
Agidius 792	*selbe dâ* getrumite/ die geistlichen brudirsch*aft vñ daz her z#,*ov der stat/ appit wolde werden./ daz *tete her uil ungerne,*/ wen daz der gotis holde/ min*erme*
Ägidius 853	cestete/ intfahen den ge*istlichen gewalt*/ do wart der ture gotis schalc/ ein *appit viele* here./ sin name wart mere./ den groz*lichen schaz* her besaz./ sinerme
Eracl 4023	vil ihte schade dâ,/ sie lâgn ein ander alsô nâ,/ ich weiz den abbet, het erz gesehen,/ er hete sâ ze stete gejehen,/ sie heten des
GrRud H 11	lip generte./ wol her in des gewerte. ^~/ *ƒDô* quam ein g#,out abbet geriten,/ ein juncherre reit da mite,/ der v#,ourte brot in siner hant.
HvNstGZ 7660	*Dâ ist nieman eygen:/ Diener ist genuge bereit*/ Der engel dinst bereit./ Der abt noch der prior/ Hat nieman dem er si vor./ Die munich *alle*
Konr 9,41	closter b#,ou3w#,eirdiges was. Si fait im #,yoch, wa die br#,oudere, wa der abbâte b#,ou3wirdich ware*n*. Si fait im, das er 3e der anderen vaften flech
KvWHvK 29	höchgezit,/ und was diu zeinen östern,/ des quâmen ûzer clôstern/ vil höher ebbete in den hof/ und manic werder bischof,/ der mit êren ilte dar./
KvWHvK 427	getân/ wart in eiliu tiutschiu lant,/ dô wart ze Kempten gesant/ dem abbet ouch ein bote sâ,/ der im diu mære seite dâ./ ƒDô der
KvWHvK 470	ûf strîtes arnt/ kêrent si mit iu dâ hin! ./ ^Nein', sprach der abbet, ^'ich enbin/ des muotes niht daz ich ir ger/ und iuwer durch
Litan 890	gedenke des zv uorderis,/ durh des gebot dv hie genant bis,/ des abbit engelbrechtis/ vnde andirs diner knehte,/ [dîl] mit der ware gotis crefte/ undir siner
PrBerthKl 8, 50	wir habn einen gvten got, ein vil gvten got vnd ein guten abte. Swer folte gelten drizich$/ tvfent march, der im die liez biz an
PrÖberalt 106, 29	der phaffe sam palde. wir lesen auch von sant Benedicten, do er abt waz ze einem chloster, do schanchten im sein m#,eunich daz eiter. do
RvEBarl 147	von Zîtels ein man,/ von dem ich z von êrste gewan./ von Kapelle abbet Wîde./ vil kûme ich daz vermîde,/ ich müeze ez iu ze liute
RvEBarl 7780	wurben umb der sêle heil,/ ze gote stuont ir herzen sin./ ir abbet, der gie vor in hin,/ des herze was vil reine,/ der truoc
RvEBarl 7795	ist der trügenære,/ des verkêrter trügerât/ des küniges kint verkêret hât?"/ der abbet sprach: "des weiz ich niht,/ ob in din ouge hie niht siht,/
RvEBarl 7807	mir vil wol erkant./ er ist der tiuvel genant/ (sprach der heilege abbet guot),/ er hât besezzen iuwern muot,/ wan sîn tiuvellicher rât/ iuwern sin
RvEBarl 7827	sîner valschen trügeheit,/ die er mit valscher lêre treit."/ dô sprach der abbet an der vrist:/ "in gote er unser bruoder ist,/ den erkennen wir
RvEBarl 16066	niht,/ dô gewiel diu geschiht/ wol der gewârhaften diet/ von Kapelle der abbet riet/ und al diu samenunge mir/ mit getriuwelîcher gir,/ daz ich ez
SM.Had 2: 8, 1	der frume Reginsberger/ nach mîner ger $s ouch was dabî./ ///Und der abt von Pêtershûsen tuginde vol/ half mir ouch wol. $s da wären ouch
SpdtL 83, 16	herschilt ûf geleget. Der künic hevet den êrsten, die bischolf und die abte und âbtissinne, die gefürstet sint, diu hevent den andern, die leien fürsten $t
UvZLanz 3832	naht sîn./ ///Der meister über die münche was,/ daz was ein wizzic abbas./ der behielt vil schône sînen gast,/ daz im nihtes gebrast,/ und saget
UvZLanz 3864	got gehœne,/ minen herren, ob er iuch slât/ sus sprach der wizzic abbât./ ^'Dâ vor sol mich got bewarn!/ sprach der gast und wolt erwarn./
UvZLanz 4639	was./ ///Der priester kêrte dannen./ diu vrowe enbôt ir mannen/ bî dem abbte zehant,/ daz si burc unde lant/ behielten wol nâch êren:/ si wolte
Wh 68, 9	ein brôt/ daz guot ist vür der sêle tôt./ daz selbe ein apt mir gewan,/ dâ vor sancte Germân/ ze Paris daz ampt wart getân./
Wh 203, 4	schaden war,/ den er unt daz klôster dâ gewan./ nu hete der abbet kunt getân/ dem künige und der künigîn,/ wie rehte kostebæren schîn/ der

Abb. 5: MWB Online: Komponente Belegarchiv, Konkordanz der Belege für *abbet*

Bildschirmartikels, die sich in farblich hervorgehobenen Links andeuten. Sie sind auf der Abbildung durch Unterstreichungen kenntlich gemacht und betreffen einmal die Quellensiglen, zum anderen die Stellenangaben. Die Quellensiglen sind durchgehend mit Links versehen, die zu den bibliographischen Angaben im Quellenverzeichnis führen, die Stellenangaben dann, wenn es sich um lemmatisierte Belege aus den Quellen des elektronischen Textarchivs handelt; durch Anklicken des Links kann dann eine elektronische Version der Textausgabe an der betreffenden Textstelle aufgeschlagen werden. Für den ersten Beleg des Artikels nach der Bedeutungsangabe, der aus dem ‚Ägidius' stammt, einer fragmentarisch erhaltenen

frühmittelhochdeutschen Verslegende, zeigt das die Abb. 4. Wie die Pfeile auf der Abb. andeuten, kann man beliebig weit im Kontext zurück- und voranblättern (bzw. rollen).

Ein anderer Weg führt aus der Stichwortliste in das elektronische Belegarchiv, wenn man die in Klammern angegebene Zahl der Datenbankbelege anklickt. Die Belege werden dann in der Form einer KWIC-Konkordanz ausgegeben, wie es wiederum das Beispiel *abbet* Abb. 5 zeigt mit 26 Textstellen, die jeweils die Form des Stichworts in der Mitte mit einer voreingestellten Menge Kontext links und rechts davon anzeigen. Die Kontextlänge ist variabel, und wie im Wörterbuchartikel kann durch Klicken auf die Textsiglen und Stellenangaben wieder der bibliographische Eintrag im Quellenverzeichnis bzw. der Volltext aufgerufen werden.

Die genauere Vorführung der anderen Komponenten von MWB Online und ihrer jeweiligen Verknüpfungen kann hier erspart werden. Hingewiesen sei zum Schluss dieses kurzen Durchgangs aber auf die jüngste Neuerung vom April 2010, die eine länger angekündigte Ergänzung realisiert: Über die Komponente Quellenverzeichnis/Textarchiv sind nunmehr die E-Texte des Wörterbuchs auch selbständig (also ohne den Weg über einen Artikel oder das Belegarchiv) einsehbar, und zwar nicht nur online (wie in Abb. 4), sondern auch in einer frei herunterladbaren PDF-Fassung, und über die Funktion ‚Suche' steht das komplette E-Textarchiv nunmehr für Volltextrecherchen zur Verfügung.

5.

Abschließend sei auf zwei Aufgabenfelder für die sprachgeschichtliche Forschung hingewiesen, die sich aus unseren Erfahrungen ergeben. Das erste wurde oben unter 3. bereits angesprochen: Ein dringendes Desiderat ist der Aufbau eines umfassenden digitalen Textarchivs für das mittelalterliche Deutsch, das nach Möglichkeit auch schon die Standard-Annotation für sprachgeschichtliche Abfragen aufweisen, mindestens aber lemmatisiert sein sollte. Aussicht darauf versprach vor einigen Jahren die Initiative ‚Deutsch Diachron Digital', die sich zum Ziel gesetzt hatte, ein Referenzcorpus für Forschungen zur deutschen Sprachgeschichte von den Anfängen bis in die Frühe Neuzeit zu erarbeiten. Diese Initiative ist leider aus verschiedenen Gründen gescheitert. An ihre Stelle sind Einzelprojekte zu den Sprachstufen getreten, die engere Zielsetzungen haben und zum Teil auf bestimmte Fragestellungen und Forschungsrichtungen ausgerichtet sind. Die historische Beleglexikographie, die im Kreis der Teildisziplinen der historischen Linguistik den größten Bedarf an philologisch gesicherten Sprachdaten hat, mit ihrer Textbezogenheit aber zugleich auch weitere

Nutzerinteressen der kulturhistorischen Wissenschaften vertritt, ist an diesen Projekten leider nicht beteiligt. Das MWB wirbt jedoch weiterhin dafür, Mittel und Wege zu finden, um auf diesem Gebiet voranzukommen. Dabei können wir darauf verweisen, dass im Falle des MWB Fortschritte bei der Materialbereitstellung immer auch zugleich der interessierten Fachöffentlichkeit zugute kommen, weil die Materialien des Wörterbuchs auf MWB Online zeitnah frei zugänglich verfügbar gemacht werden.

Das zweite Aufgabengebiet ergibt sich aus der stark ausgeprägten Arbeitsteilung der Lexikographie des mittelalterlichen Deutsch, die dringend nach Möglichkeiten der Synthese und des Überblicks verlangt.[4] Dies ist nicht nur, aber insbesondere auch ein sprachgeschichtliches Anliegen. Gemeint ist das Nach- und Nebeneinander der drei großen Epochenwörterbücher zum Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen mit drei Großwörterbüchern, die auf den Gesamtzeitraum des Deutschen bzw. des älteren Deutschen bezogen sind und das mittelalterliche Deutsch mitbearbeiten, und zwar teilweise aufgrund ausgedehnter eigener Belegsammlungen, nämlich das Grimmsche Wörterbuch (DWB) und seine Neubearbeitung bis zum Buchstaben F (^{2}DWB), das DRW und das Schweizerische Idiotikon.

Bereits zwischen den drei Epochenwörterbüchern gibt es erhebliche Überschneidungen der Quellenbereiche – das ist zum Teil in der Natur der Sache begründet, zum Teil aber auch nicht. Das Abgrenzungsproblem zwischen althochdeutscher und mittelhochdeutscher Lexikographie ist bekannt. Es betrifft zum einen eine Reihe von Texten aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, die in beiden Wörterbüchern bearbeitet werden, vor allem die Hohelied-Paraphrase Willirams von Ebersberg, die eine reiche Überlieferung in mittelhochdeutscher Zeit hat; zum anderen und vor allem aber betrifft es die Überlieferung althochdeutscher Glossen in mittelhochdeutscher Zeit. Von ihrem Umfang kann man sich auf jeder Spalte des Althochdeutschen Wörterbuchs einen Eindruck verschaffen, denn auf diese junge Überlieferung wird im Formteil der Artikel mit Datierungsangaben stets ausdrücklich hingewiesen; wenn ausschließlich junge Überlieferung aus mittelhochdeutscher Zeit für ein Lexem zur Verfügung steht, dann wird dies im Althochdeutschen Wörterbuch sogar durch den Ansatz in mittelhochdeutscher Normalisierung angezeigt. So gibt es z.B. für die Komposita mit dem Bestimmungswort ahd. *erda* ‚Erde' im AWB zwei Reihen von Artikeln: eine erste, umfangreichere, die von *erd-amphar* (‚Erdampfer') bis *erd-uuurz* (3,370–383) für den Auslaut des Erstglieds die althochdeutsche *d*-Schreibung hat, und eine zweite, weniger umfangreiche

4 Vgl. dazu Plate (2007, 78–81, 90f.), und Plate (2009a, 136f.).

von *ert-ber-blat* bis *ert-vrosch*, die sich 50 Spalten später findet (3,431f.), weil sie ausschließlich auf mittelhochdeutschen Belegen beruht und daher mittelhochdeutsch normalisiert ist, also u.a. mit *t*-Schreibung für den verhärteten Auslaut des Bestimmungsworts.

Noch viel umfangreicher ist die Überschneidung im Falle der Quellenbasis von MWB und FWB, denn das MWB definiert seinen Quellenbereich nach der Entstehungsdatierung der Texte, das FWB aber nach der Datierung ihrer Überlieferung. Im Ergebnis wird eine sehr große Zahl von Texten aus dem 14. Jahrhundert, deren erhaltene Überlieferung aus der Zeit nach der Mitte des 14. Jahrhunderts stammt, in beiden Wörterbüchern bearbeitet.

Beispiele für die Mitbearbeitung des mittelalterlichen Deutsch in den drei genannten historischen Großwörterbüchern (DWB, DRW, Idiotikon) erübrigen sich. Es soll hier auch gar nicht um stärkere Abgrenzung gehen, die sich zum Teil aus pragmatischen, zum Teil aber auch aus sachlichen Gründen kaum verwirklichen ließe, und rückwirkend sowieso nicht, sondern, wie schon gesagt, um Möglichkeiten der Zusammenschau. Am ehesten realisierbar wäre sie auf dem Wege der Vernetzung der betreffenden Wörterbücher und ihrer Materialien im Internet. Wie das geht, zeigt modellhaft der Verbund der älteren mittelhochdeutschen Wörterbücher (MWV) und seine Verknüpfung mit MWB Online, oder z.B. die bereits etablierten Verweise des Online-Angebots des DRW in den MWV und das DWB. Die Vernetzung kann dezentral und sukzessive etabliert werden, und sie muss nicht unbedingt gleich beim Wörterbuchtext selbst ansetzen, sondern kann auch mit einzelnen Komponenten eines Online-Angebots wie einer Stichwortliste oder dem Quellenverzeichnis/Textarchiv beginnen. Wo die Wörterbucharbeitsstellen selbst sich aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage sehen, Schritte in diese Richtung zu tun, könnten auch sprachgeschichtliche oder mediaevistische Professuren die Initiative ergreifen, zum Beispiel durch Anregung entsprechender Qualifikationsarbeiten; jedenfalls handelt es sich um eine anspruchsvolle Aufgabe für Philologen und Linguisten, nicht so sehr für Informatiker. Alles, was bessere Übersicht über die historischen Sprachdaten verschafft, sollte der sprachhistorischen Forschung willkommen sein. MWB Online wird diesen Weg im Rahmen der Möglichkeiten der Trierer Arbeitsstelle weiter beschreiten.

Wörterbücher

a) gedruckt:

[AWB:] Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig bearb. und hg. [ab Bd. 2: begründet] von Elisabeth Karg-Gasterstädt und Theodor Frings [ab Bd. 2: hg. von Rudolf Grosse, ab Bd. 5: hg. von Gotthard Lerchner, Hans-Ulrich Schmid]. Bd. 1ff., Berlin 1968ff.

[BMZ:] Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke ausgearb. von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1854–1866 mit einem Vorwort und einem zusammengefassten Quellenverzeichnis von Eberhard Nellmann sowie einem Alphabetischen Index von Erwin Koller, Werner Wegstein und Norbert Richard Wolf. 4 Bde. [Bd. I, II,1+2, III) und Indexband, Stuttgart 1990.

[DRW:] Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache. Hg. von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Bd. 1ff., Weimar 1932ff.

[DWB:] Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. 33 Bde., Nachdruck München 1984.

[2DWB:] Deutsches Wörterbuch der Brüder Grimm. Neubearbeitung. Hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Bd. 1ff., Leipzig 1983ff.

[Findebuch:] Kurt Gärtner/Christoph Gerhardt/Jürgen Jaehrling/Ralf Plate/Walter Röll/Erika Timm (Datenverarbeitung: Gerhard Hanrieder): Findebuch zum mittelhochdeutschen Wortschatz. Mit einem rückläufigen Index, Stuttgart 1992.

[FWB:] Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hg. von Robert R. Anderson/Ulrich Goebel/Oskar Reichmann, Bd. 1ff., Berlin/New York 1989ff.

Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872–1878 mit einer Einleitung von Kurt Gärtner, Stuttgart 1992.

[MWB:] Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Bd. 1, Lfg. 1/2 ff., Stuttgart 2006ff.

Nellmann, Eberhard: Quellenverzeichnis zu den mittelhochdeutschen Wörterbüchern. Ein kommentiertes Register zum ‚Benecke/Müller/Zarncke' und zum ‚Lexer'. Stuttgart/Leipzig 1997.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Bd. 1ff., Frauenfeld 1881ff.

b) im Internet/auf CD

DRW Online: http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/

DWB auf CD: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. Elektronische Ausgabe der Erstbearbeitung. Bearbeitet von Hans-Werner Bartz u.a. Frankfurt/M. 2004. – Online: http://www.dwb.uni-trier.de/

[MHDBDB:] Mittelhochdeutsche Begriffsdatenbank: http://mhdbdb.sbg.ac.at:8000/index.html

MWB Online: http://www.mhdwb-online.de/

[MWV = Mittelhochdeutscher Wörterbuchverbund (BMZ und Lexer mit dem Quellenverzeichnis von E. Nellmann, Findebuch):] Auf CD: Thomas Burch/Johannes Fournier/Kurt Gärtner, Mittelhochdeutsche Wörterbücher im Verbund. Stuttgart 2002. – Online: http://www.mwv.uni-trier.de/

Literatur

Gärtner, Kurt/Plate, Ralf (2009): Wörterbuchwege zum Text, in: Hofmeister, Wernfried/Hofmeister-Winter, Andrea (2009): Wege zum Text. Überlegungen zur Verfügbarkeit mediävistischer Editionen im 21. Jahrhundert. Grazer Kolloquium 17.–19. September 2008, (Beihefte zu editio. 30.), Tübingen, 31–42.

Plate, Ralf (2005): Historische Beleglexikographie heute. Zu ihrer Theorie und Praxis am Beispiel des Mittelhochdeutschen Wörterbuchs, in: Plate, Ralf/Rapp, Andrea zusammen mit Fournier, Johannes/Trauth, Michael (Hg.): Lexikographie und Grammatik des Mittelhochdeutschen. Beiträge des internationalen Kolloquiums an der Universität Trier, 19. und 20. Juli 2001 (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse 2005, 5). Mainz, 11–40.

Plate, Ralf (2007): Das Mittelhochdeutsche Wörterbuch: Beleglexikographische Konzeption, EDV, Vernetzungspotentiale. In: Lexicographica 23, 77–95.

Plate, Ralf (2009a): Zur Online-Lexikographie des mittelalterlichen Deutsch und ihrer Vernetzung. Zwischenbilanz 2008, in: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 138, 136–139. Online: http://www.zfda.de/beitrag.php?id=782&mode=maphilinet

Plate, Ralf (2009b): Wortbedeutung, Gebrauchstyp und Textverständnis in der historischen Beleglexikographie. Am Beispiel von mhd. *bûwen* und seinem Gebrauch im ‚Tristan' Gottfrieds von Strassburg, in: Ackermann, Christiane/Barton, Ulrich (Hg.) unter Mitarbeit von Auditor, Anne/Borgards, Susanne: Texte zum Sprechen bringen. Philologie und Interpretation. Festschrift für Paul Sappler, Tübingen, 365–384.

Jahrbuch für germanistische Sprachgeschichte

Herausgegeben von
Hans Ulrich Schmid · Arne Ziegler

Band 1 · 2010

De Gruyter

Perspektiven der germanistischen Sprachgeschichtsforschung

Herausgegeben von
Hans Ulrich Schmid

De Gruyter